

---

# Gefangen in der Gewohnheit

Predigt vom 4. Oktober 2007 in  
Effretikon

---

## Einleitung

Die Fesseln der Gewohnheit sind zu leicht, als daß man sie spürte, bevor sie zu fest sind, um sie noch abzuschütteln.

(Samuel Johnson)

Dies ist keine neue Erkenntnis. Samuel Johnson, ein englischer Gelehrter des 18. Jahrhunderts hat dies so prägnant formuliert.

(„**Samuel Johnson** (\* 18. September 1709 in Lichfield, † 13. Dezember 1784; wegen seiner Gelehrsamkeit meist *Dr. Johnson* genannt, obwohl er keinen Dokortitel trug) war ein englischer Gelehrter, Lexikograf, Schriftsteller, Dichter und Kritiker. Er ist nach William Shakespeare der meistzitierte englische Autor.“<sup>1</sup>)

Wenn nun diese Fesseln der Gewohnheit derart perfid sind, dann ist es umso wichtiger, dass ich sie erkenne, weiss ob ich solche Fesseln wirklich besitze.

Schlechte Gewohnheiten erkennen wir leichter an anderen. (Bsp. Tischmanieren etc).

Die guten Gewohnheiten, die stören ja nicht, die schätzen wir. (jeden Sonntag den frischen Zopf und Hefekranz meiner Mutter).

Was ist eine Gewohnheit? Im Wort „Gewohnheit“ steckt das Wort „wohnen“ drin. Gewohnheit ist dort wo man wohnt, wo man zu Hause ist.

In Bezug auf Jesus Christus stellt sich die Frage: Sind wir nicht manchmal gefangen in der Gewohnheit? Kann es sein, dass sich schlechte Umgangsformen in meiner oder deiner Gottesbeziehung eingeschlichen haben?

Nun, ich glaube, von allen Menschen haben wir in der westlichen Welt augenblicklich die meisten Schwierigkeiten damit, irgendeinem Menschen oder einem Gesetz zu gehorchen. Wir fühlen uns als freie Menschen. Durch Revolutionen haben wir uns die Freiheiten erstritten. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit war die Losung, unter der sich die Menschen vom Tyrannenjoch befreit haben, und darum fängt unser Blut an zu kochen, wenn jemand sagt: »Du bist zum Gehorsam verpflichtet!« Wir nehmen es jedem übel, der uns nahe legt, wir sollten jemandem Gehorsam schulden. Das widerstrebt unserer Natur. In diesem Sinne haben die Menschen dieser Welt immer eine schnelle Antwort bereit, wenn jemand fragt: »Wem gehörst du?« oder: »Wem bist du Gehorsam schuldig?« Die Antwort lautet: »Ich

---

<sup>1</sup> Quelle: wikipedia.de [Stand: 5. Oktober 2007]

gehöre mir! Niemand hat das Recht, von mir  
Gehorsam zu verlangen!« (Tozer 2001:10)

Bern – Bundesplatz – Linksautonome – Duden übersetzt  
autonom mit selbständig – Griechisch: Auto = selbst, eigenes;  
nomos = Gesetz – Autonom = eigenes Gesetz – niemand  
steht über mir.

Ein Autor schreibt:

„Darum nehme ich mir die Freiheit, meine  
Beobachtung kundzutun, dass in  
evangelikalen Kreisen eine bemerkenswerte  
Irrlehre aufgekommen ist: Weithin nimmt man  
an, wir Menschen hätten die Möglichkeit,  
Christus nur als unseren Retter anzunehmen  
und könnten den Ihm als Herrn gebührenden  
Gehorsam so lange hinausschieben, wie es  
uns beliebt!“ (Tozer 2001:6)

Also eine schlechte Gewohnheit schleicht sich ein. Jesus ist  
Retter, aber nicht mehr Herr über unser Leben. Die Frage ist:  
Ist dies möglich? Weshalb ist dies der Fall?

Wie können wir als westlich geprägte Menschen gute  
Gewohnheiten pflegen. Dies ist die Frage, dazu will ich zwei  
Verse aus der Heiligen Schrift lesen.

## **Textlesung : 3. Mose 10,3 ; Josua 5,15**

Gefangen in der Gewohnheit

Gott will durch dein und mein Leben geheiligt und  
verherrlicht werden!

Gott wünscht Reinheit

Wer regiert dein Leben?

## **Gefangen in der Gewohnheit**

### **I. Gott will durch dein und mein Leben geheiligt und verherrlicht werden!**

Was bedeutet diese Aussage? Wer kann etwas damit  
anfangen? Was bedeutet es, Gott zu heiligen? Was bedeutet  
es Gott zu verherrlichen?

Schwierig? Herausfordernd? Spannend? Langweilig?

Letztlich spitzt sich alles auf eine Frage zu: Kann ich Gott so  
begegnen, wie ich will?

Wie kann Gott die richtige Position in unserem Leben  
einnehmen?

Wie bekommt er den Platz, der ihm gebührt?

In der Heiligen Schrift finden wir ganz klare Aussagen – 3.  
Mose 10,3:

*Und Mose sagte zu Aaron: Dies ist es, was  
der HERR geredet hat: Bei denen, die mir  
nahen, will ich geheiligt, und vor dem  
ganzen Volk will ich verherrlicht werden.  
Und Aaron schwieg.*

Ist es möglich, einfach mit Jesus zu leben, an ihn zu glauben, ohne dass dies einen grossen Einfluss auf unser Leben hat? Ohne dass unser Zeitmanagement, unsere Finanzen, unser Ziele, unser Pläne betroffen sind. Ist es möglich so zu leben und eine intensive Beziehung zu Gott zu haben. Ist es möglich, eine intensive Beziehung zu Jesus Christus zu haben und die Bibel nicht zu kennen? Ist dies möglich?

Es ist riskant, wenn wir Gott einfach als Gott normal abtun. Unser Vers hat eine Vorgeschichte. Schlagen wir die Bibel im 3. Buch Mose auf, es ist ganz wichtig, dass ihr selbst in der Bibel nachlest. Nehmt doch bitte die Bibel in den Gottesdienst mit (ich benutze rev. Elberfelder 1984). Dann könnt ihr zu Hause auch noch über die Texte nachdenken, weiter forschen. 3. Mose 10,1-2:

*Und die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, nahmen jeder seine Räucherpfanne und taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten fremdes Feuer vor dem HERRN dar, das er ihnen nicht geboten hatte.*

*Da ging Feuer vom HERRN aus und verzehrte sie. Und sie starben vor dem HERRN.*

Eine tragische Situation. Die beiden ältesten Söhne Aarons opfern ein fremdes, d.h. ein verbotenes Feuer vor dem HERRN. Ob sie dies aus Unwissenheit oder absichtlich tun wissen wir nicht.

Da geht ein Feuer von dem HERRN aus. Sie sterben beide.

Es wird nicht näher ausgeführt, was an dem Opfer der beiden „fremd“ ist.

Vielleicht ist das Feuer in ihren Pfannen nicht vom Altar.

Vielleicht wollen sie das Räucherwerk ohne Fett opfern.

Vielleicht opfern sie zur falschen Tageszeit.

Vielleicht wollen sie mit den Pfannen in das Allerheiligste gehen, was allein dem Hohepriester am grossen Versöhnungstag gestattet ist.

Das ausdrückliche Verbot an die Priester, keinen Wein oder andere starke Getränke zu trinken, hat manche veranlasst, anzunehmen, dass die beiden Söhne Aarons betrunken gewesen sind.

Eines ist klar: Die Beiden handeln in irgendeiner Form gegen den Willen Gottes. Das sofortige Gericht Gottes ist ein dramatisches Beispiel, was Gott tut, wenn man ihm nicht angemessen begegnet.

Die Spielregeln Gottes sind zu beachten. Dies kommt in Vers 3 einmal deutlich zum Ausdruck - 3. Mose 10,3:

*Und Mose sagte zu Aaron: Dies ist es, was der HERR geredet hat: Bei denen, die mir nahen, will ich geheiligt, und vor dem ganzen Volk will ich verherrlicht werden. Und Aaron schwieg.*

Aaron steht bestimmt unter Schock. Er weiss um das Vergehen seiner Söhne. Aber wichtig ist: Was legt uns Gott hier ans Herz?

Es sind die beiden Schlüsselworte „geheiligt“ und „verherrlicht“. Um dies geht es Gott. Was ist dies nun?

Wie kann ich Gott angemessen begegnen?

Es ist ein Doppeltes zu beachten:

Erstens, geheiligt bedeutet, dass ich mit reinem Herzen vor Gott auftrete. Gott ist mein Herz wichtig. Hier geht es um das Innenleben. Sünde soll verschwinden.

Zweitens, will Gott verherrlicht werden. Also er will als Herr sichtbar sein. Nicht nur ein Nebengleis in meinem Leben einnehmen.

Wie können wir es übertragen?

Jesus Christus will dein Herz reinigen. Er will dass, du mit reinem Herzen vor ihm stehst.

Jesus will, dass du ihm die ganze Herrschaft über dein Leben überträgst.

Ansonsten hat dies grosse Folgen.

Die Menschen gehen lieber zugrunde, als daß sie ihre Gewohnheiten ändern.

(Leo Tolstoi)

Aber genau dies wollen wir doch nicht!

## Ausbrechen aus der Gewohnheit

## II. Gott wünscht Reinheit

Das Alte Testament ist das Bilderbuch Gottes. Eindrücklich wird darin geschildert, wie Gott ist, was er wünscht. In den Gottesbegegnungen kommt dies intensiv zum Ausdruck. Eine Gottesbegegnung geschieht dann, wenn ein Mensch von Angesicht zu Angesicht Gott gegenüber steht.

Josua 5,15:

*Da sprach der Oberste des Heeres des HERRN zu Josua: Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig! Und Josua tat es.*

Josua, der Nachfolger von Mose, führt das Volk in das verheissene Land. Gott begegnet ihm. Die Frage ist: Weshalb muss Josua die Schuhe ausziehen? Was hat dies zu bedeuten?

Der Befehl an Josua ist schon an Mose ergangen. Auf heiligem Boden zieht man seine Schuhe aus. Der Ort ist heilig, weil Gott gegenwärtig ist. Die Schuhe zu entfernen ist eine symbolische Handlung. Der ganze Schmutz des Lebens, der ganze Dreck, soll nicht vor Gottes Angesicht kommen.

Die Schuhe ausziehen ist ein Symbol, dass wir alle Schmutz, Sünden, entfernen müssen, bevor wir mit Gott kommunizieren können. Die Schuhe abziehen ist eine symbolische Handlung: Ich stehe rein vor Gott! Ich habe allen Staub des Lebens entfernt. Aller Schmutz des Lebens ist abgewaschen.

Diese Ehrfurcht wünscht Jesus Christus. Unser tägliches Leben offenbart unsere Ehrfurcht vor Gott. Wenn wir unrein vor Gott treten, dann sagt Gott zuerst:

*Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig!*

Es wird deutlich: Gott wünscht Reinheit. Die Frage ist nur: Lebst du in der Reinheit?

Ein Laster ist eine zur Gewohnheit gewordene

Sünde.

(unbekannt)

Gott kommt nie dorthin, wo er nicht geachtet wird (Bevere 2001:18)

Josua – grosse Aufgabe – Gottes Hilfe angewiesen – hofft auf Gott – hoffnungslos unterlegen – zieh die Schuhe aus!

Wir – du und ich – oft grosse Herausforderungen – Gottes Hilfe ersehnt – hoffnungslos unterlegen – zuerst die Schuhe ausziehen!

Stehst du mit den Schuhen des Lebens vor Gott oder hast du Vergebung erfahren. Dies ist die grosse Frage!

*Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig!*

Damit kommen wir zum letzten Teil der Predigt...

## **Ausbrechen aus der Gewohnheit**

### **III. Wer regiert dein Leben?**

Die beiden Beispiele aus der Bibel stellen uns eine klare Frage: Wer ist dein Herr? In unseren Tagen herrscht die Irrlehre vor, dass wir so zu Gott kommen können wie wir wollen und auch so bleiben können.

Es wird dann mit folgenden Worten gesagt:

»Komm zu Jesus! Du brauchst niemandem zu gehorchen. Du brauchst auch nichts zu ändern. Du musst nichts aufgeben oder zurückgeben, nichts ausliefern, nichts loslassen – du brauchst nur zu kommen und Ihn als Retter anzunehmen!« (Tozer 2001:8)

Dies ist falsch! Wenn du die Bibel studierst, dann hat die Nachfolge von Jesus immer auch mit Aufgeben, Verlassen, Loslassen zu tun.

Petrus verlässt seinen Beruf.

Der reiche Jüngling geht nicht mit, weil sein Herz an dem Besitz hängt. Genau diesen Besitz fordert Jesus Christus.

Römer 10,8c-9:

*Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, daß, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herr bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst.*

Doppeltes Prinzip: Mund bekennen (Tat) und Herzen glauben (Herz). Tat und Herz gehören zusammen = Jesus ist Retter und Herr. Nie eines alleine

„Zusammen mit der Liebe Gottes ist die Gottesfurcht die Grundlage des Lebens. Wir können Gott nicht wirklich lieben, wenn wir Ihn nicht fürchten, und wir können Ihn ebenso wenig richtig fürchten, wenn wir ihn nicht lieben“ (Bevere 2001:10).

Die Liebe ist wichtig, aber auch die Gottesfurcht. Es braucht Ausgewogenheit.

»Wer ist der Herr?« Daraus ergeben sich weitere Fragen: »Wem gehöre ich?« und »wer hat das Recht, von mir Gehorsam zu verlangen?« (Tozer 2001:10).

Wer ist dein Herr? Dazu einige Fragen, die ich am Donnerstag den Untischülern stellte. Sie sind auch für uns

aktuell:

1. Gehört mein Leben Jesus Christus?
2. Folge ich ihm nach?
3. Setzte ich einen Teil meiner Zeit für Jesus ein?
4. Bete ich regelmässig?
5. Regiert Jesus meine Finanzen?
6. Lese ich in der Bibel?
7. Bin ich ein echter Jünger?

„Die Gegenwart Gottes manifestiert sich dort, wo man ihn ehrt, und wo er gegenwärtig ist, erfahren Menschen Hilfe“ (Bevere 2001:22).

Gefangen in der Gewohnheit. Heute kann dein Leben anderes werden. Heute kann ein Anfang sein. Nutze ihn! (evtl. Aufruf).

## **Gefangen in der Gewohnheit**

### **I. Gott will durch dein und mein Leben geheiligt und verherrlicht werden!**

### **II. Gott wünscht Reinheit**

### **III. Wer regiert dein Leben?**

Die meisten leben in den Ruinen ihrer Gewohnheiten.  
(Jean Cocteau)

Es gilt die Macht der Gewohnheit durchbrechen. Dies heute morgen zu tun.

*Und Mose sagte zu Aaron: Dies ist es, was der HERR geredet hat: Bei denen, die mir nahen, will ich geheiligt, und vor dem ganzen Volk will ich verherrlicht werden. Und Aaron schwieg.*

*Da sprach der Oberste des Heeres des HERRN zu Josua: Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig! Und Josua tat es.*

*Amen*

#### **Quellen:**

Bevere, John, 2001: Die Furcht des Herrn. 2. Auflage. Grasbrunn, Adullam.

Tozer, A. W., 2001: Muss man Gott fürchten. Das Gottesbild der Postmoderne. 1. Auflage. Bielefeld, Christliche Literatur Verbreitung.